

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Preis pro Stück 20 Pf. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionsadresse: Auer Erzgebirge, Postfach 22. Die Redaktion ist für den Empfang von Briefen und Manuskripten bis 10 Uhr abends geöffnet. Briefe, die nicht sofort beantwortet werden können, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückgabe von Briefen.

Nr. 113

Freitag, den 17. Mai 1918

13. Jahrgang

Angebliche Pläne zur Wiederaufrichtung der Monarchie in Rußland

Gerüchte über Thronbesteigung durch den russischen Thronfolger. / Der Zar vor dem Kriegsgericht. / Nordkaukasien erklärt seine Unabhängigkeit. / Kämpfe zwischen Engländern und Finnen. / Große Erregung in Schweden über englische Minenlegung. / Französische Dum-Dum-Geschosse. / Belgische Kriegsmüdigkeit. / Italienische Offensive geplant. / Ein Handstreich auf Pola. / Wekerle über das neue Bündnis mit Österreich. / Die Engländer beschließen Ostende. / Betrügerische Opfer unter der Bevölkerung. / Beginn des Wahlkampfes in Rumänien. / Zurüchbare Anklagen gegen Bratlaw. / Große Einfuhr aus Rumänien bevorstehend. / Verklärung unserer Bratraw.

Das neue Bündnis mit Österreich-Ungarn.

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten. Das ungarische Teleg. Korrespondenz meldet: Im ungarischen Abgeordnetenhaus antwortete Ministerpräsident Dr. Wekerle auf verschiedene Anfragen des Grafen Michael Karolyi, häufig unterbrochen von lebhaftem Beifall rechts und im Zentrum, links und Bewegung auf der äußersten Linken, etwa folgendes: Die Besprechungen anlässlich des Besuchs Seiner Majestät im Großen deutschen Hauptquartier führten zu dem Entschluß, daß das zwischen uns bestehende Bundesverhältnis verlängert, und zwar auf längere Zeit, und vertieft werde. Die Verhandlungen werden demnächst eingeleitet werden und ich glaube, daß es nur der allgemeinen Zustimmung der ganzen öffentlichen Meinung in Ungarn entgegenkommen wird, daß das unsere Interessen so sehr entprechende und in der letzten Zeit sich so sehr bedrückte Bundesverhältnis verlängert und vertieft werde. Es wurde auch die militärische Frage erwähnt. Wir können das noch nicht eine Militärkonvention nennen. Aber es ist sehr natürlich, daß auch gewisse militärische Vereinbarungen zustande kommen werden. Auf einen Zwischenruf des Grafen Michael Karolyi erwiderte der Ministerpräsident, auch im Kriege könne es Vereinbarungen geben, welche sich auf gleiche Vorgehen und die Rüstungen beziehen, und fuhr dann fort: Daß eine wirtschaftliche Annäherung wünschenswert und auch möglich ist, das leugnet wohl niemand, aber ich wiederhole: ohne daß unser selbständiges Entscheidungsrecht in irgend einer Beziehung berührt wird. In bezug auf diese wirtschaftlichen Fragen wird die Wichtigkeit der Vereinbarungen von der Entscheidung des Hauses abhängen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Es ist sehr natürlich, daß, nachdem Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich gemeinsam verhandelnde politische Fragen Gegenstand der Besprechungen waren, auch bezüglich der politischen Frage ein vollkommen einvernehmendes Vorgehen festgesetzt werden wird. Kriegsziele wurden jedoch nicht besprochen. Unser ganzes Bündnis mit allem Zubehör ist ein Friedensbündnis und ein Verteidigungsbündnis, das aber in keiner Weise ein Hindernis sein wird, mit anderen Völkern auch auf wirtschaftlichem Gebiet in Verbindung zu treten oder mit einem sogenannten Völkerbund anzuschließen. Auf die Frage des Interpellanten betreffend den Brief des Monarchen an den Prinzen Sigmund heißt der Ministerpräsident fest, daß die durch den Privatbrief Seiner Majestät insbesondere in Deutschland hervorgerufene Unruhe nach der Feststellung im Abgeordnetenhaus, daß dieser private Brief zum Teil vollkommen entstellt wiedergegeben wurde, völlig geschwunden ist. Insofern die Beziehungen mit dem Prinzen Sigmund einen politischen Charakter hatten, übernimmt sicherlich der gewesene Minister des Aeußern dafür die politische Verantwortung. Ich bitte, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Beifälliger Beifall rechts und im Zentrum.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit überwiegender Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Mitteleuropäischer Wirtschaftsverein in Deutschland. Am 23. und 24. Mai findet in Wien eine Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Österreich und Ungarn statt, welche die Ernährungsfragen, zumal die Frage der Hebung der Produktivität der Landwirtschaft, beraten wird. Von deutscher Seite werden von demselben Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer, der zweite Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Herrl. Geh. Rat Wehner, der Vizepräsident des Deutschen Mitteleuropäischen Vereins, Geheimrat Julius Wolf, mit einer großen Zahl landwirtschaftlicher Kapazitäten erscheinen.

Unterhausdebatte über den Kaiserbrief. Wie ein Amsterdamer Blatt aus London erfährt, sollte der Brief Kaiser Karls am Donnerstag (16. Mai) im Unterhaus Gegenstand der Debatte sein. Dann verzagt sich das Haus über Pfingsten. Lloyd George und Balfour sollten bei dieser Gelegenheit Reden halten.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Witlich.) Großes Hauptquartier, 17. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Monitor beschloß Ostende und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu. An den Kampfzonen war die Feuerzähigkeit nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Keine Erdungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr starker englischer Vorstöße nördlich von der Scarpe und bei Beaumont-Hamel, sowie bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene. In der übrigen Front nichts von Bedeutung. Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und ein Hesselballon abgeschossen. Leutnant Böwenhardt erlangte seinen 22., Leutnant Windisch seinen 21. Aufstieg. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

25 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt!

(Witlich.) Berlin, 16. Mai. Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten über 25 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsräum. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte das von Kapitänleutnant Marschall befehligte U-Boot. Die englischen beladenen Dampfer Ant Gang (4895 Brt.) und Conway (4003 Brt.) wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der große neue, mit zwei Dieselmotoren versehene amerikanische Wermarscherer City of Venezuela (705 Brt.) wurde durch Sprengpatronen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine, Englische „Erfolge“ gegen unsere U-Boote. London, 15. Mai. (Reuter). Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob die Admiralität Mitteilungen über die erfolgreichen Unternehmungen zur Erbeutung und Vernichtung feindlicher U-Boote machen könnte, die in den letzten drei Wochen an den Küsten von Großbritannien und Irland vorgenommen worden seien. Minister Mac Namara antwortete: Die Admiralität ist der Meinung, daß der U-Bootkrieg nicht kurzfristig beurteilt werden darf. Im allgemeinen ist er aber seit dem 1. Januar ganz befriedigend verlaufen. Nachrichten aus neutralen Ländern, sowie die wachsende Wahrsamkeit und die öffentlichen Ablehnungen des Feindes (!) beweisen unsere Erfolge in letzter Zeit. Aber die Admiralität ist gegen die Veröffentlichungen sowohl guter wie schlechter Resultate eines kurzen Zeitraumes. (!) Sie wird dagegen auch weiter die Veröffentlichung von Rückschlüssen mit feindlichen U-Booten zulassen, wenn die öffentlichen Interessen es erlauben. Mac Namara fügte hinzu, daß die Zahl der erfolglos angegriffenen englischen Schiffe vom 1. Januar bis 30. April 172 betrage. (Wenn die englische Admiralität nichts veröffentlichen will, so wird sie ihre guten Gründe haben — mit den „Erfolgen“ gegen unsere U-Boote dürfte sie nämlich keinen Staat machen können. D. Red.)

Kein Verzicht auf Teile Elsaß-Lothringens.

Ein amtliche Erklärung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: In einem holländischen Blatt wird im Anschluß an einen Bericht über die Verhandlungen der französischen Kammer in der Angelegenheit Clemenceau-Czerwin behauptet, im Frühjahr 1917 sei von deutscher Seite die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, auf einen bedeutenden Teil Lothringens zu verzichten, wenn der Krieg dadurch sehr bald zu Ende gebracht werden könnte. Wir stellen auch dieser neuen Behauptung gegenüber fest, daß niemals ein derartiges deutsches Angebot gemacht worden ist. Wie Frankreich die Elsaß-Lothringer behandelt! Wie Frankreich die Elsaß-Lothringer behandelt, zeigt die folgende eibliche Aussage: Am 4. Mobilmachungstag meldete ich mich in Willhelms in Baden und wurde als Bandsturm ohne Waffe wieder zurückgeschickt. In meinem Elternhaus in Thann wurde ich am 8. September mit anderen Wehrpflichtigen von den Franzosen ergreifen

und gewaltsam nach Frankreich transportiert. Man sagte uns, wir sollten bei der Ernte helfen. In Frankreich aber hieß es, wir haben keine Arbeit für euch, wer kein Geld hat, muß sofort Soldat werden. Trotz bestiger Weigerung wurden wir Elsaß-Lothringer zur Musterung geführt. Ich wies darauf hin, daß ich Deutscher und bei vier Musterungen als untauglich entlassen sei. Trotzdem wurde ich, wie auch fast sämtliche Elsaß-Lothringer, zu Soldaten gemacht. Wir kamen zur Ausbildung nach Constantine in Nordfrankreich und blieben dort bis zum März 1915. Als wir nach Frankreich an die Kampffront sollten erklärte ich erneut, daß ich Deutscher sei und unter keinen Umständen gegen mein Vaterland kämpfen werde. Man antwortete, daß ganz Elsaß-Lothringen von den Franzosen erobert und wir nun wieder Franzosen seien! Wir kamen nach Sathonay bei Lyon, wo wir falsche Namen und dementsprechend falsche Militärpapiere und Erkennungsmarken erhielten. Die Vorgesetzten redeten uns nur noch mit dem falschen Namen an. Ich habe nichts unversucht gelassen, um den Kampf gegen meine Landsleute zu vermeiden, aber alles war vergeblich. Erst am 26. September 1915 gelang es mir, mich von meinen Landsleuten gefangen nehmen zu lassen und so wieder in meine Heimat zurückzukehren.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gekrigte Abendbericht der Generalleitung lautet: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Vorstoß gegen Ostende. Einem weiteren Bericht der englischen Admiralität über den Vorstoß gegen Ostende ist zu entnehmen: Die Offiziere, welche die Operation ausgeführt haben, behaupten nicht, daß der Hafen von Ostende vollständig blockiert ist. Aber die Absicht, den Feind hinder zu hindern und den Hafen für alle größeren Schiffe unbrauchbar zu machen, ebenso das Waggern zu erschweren, ist vollständig erreicht worden. Auch das ist unwahr! Die Kriegsmüdigkeit der Belgier. Nach Aussagen belgischer Gefangener, die in der zweiten Maiwoche in deutsche Hand fielen, herrscht unter den belgischen Truppen große Kriegsmüdigkeit, da sie immer mehr erkennen, daß sie in englischen Interesse zum Schaden Belgiens kämpfen. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin wurden bei mehreren belgischen Divisionen sogenannte Strafkompagnien gebildet, deren überaus harte Behandlung den Unwillen noch steigerte. Französische Dum-Dum-Geschosse. Die Franzosen machen sich neuerdings wieder des Vergehens schuldig, daß sie die völkerrechtswidrigen Dum-Dum-Geschosse verwenden. So erhielten am 26. April die deutschen Minen südlich von St. Marie a. M. Feuer von französischen Infanteriegeschossen, deren Spitzen offenbar mit maschineller Vorrichtung abgeschritten waren. Der Typ dieser Patronen entspricht ganz dem schon früher von den Engländern gebrauchten Geschob. Beziehung französischer Schächte. Die Förderanlagen im Stahlwerk Grenah, sowie einige andere Schächte wurden von den deutschen Batterien mit erkennbarer guter Wirkung beschossen. Die Amerikaner im Westen. Die Angaben des Verbandes und der Amerikaner über die Zahl der in Frankreich befindlichen amerikanischen Truppen sind nicht zureichend. Diese Zahl ist in Wirklichkeit ganz wesentlich geringer und entspricht unseren bisherigen Berechnungen durchaus. Eine italienische Offensive? Der „Für. Anz.“ meldet: Die Italiener scheinen nach neuen verlässlichen Berichten von der italienischen Grenze nicht gesonnen, auf eine Offensive zu verzichten. Man hat bestimmte Anzeichen dafür, daß sie in Kürze eine solche beginnen werden. Es scheint, daß der Anfang auf der Hochfläche von Asiago einerseits und weiter westlich im Fafubio-Gebiet andererseits erfolgen wird, wo die Italiener sich wieder gegen das Etch-Tal nach Oberon vorzubereiten beabsichtigen dürften.